Zu Pap. Schubart 17

Autor(en): **Merkelbach, Reinhold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-11566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu Pap. Schubart 17

Von Reinhold Merkelbach, Köln

Unter den von Wilhelm Schubart edierten Berliner Papyrustexten befindet sich ein merkwürdiges lyrisches Stück, das Schubart als «Hellenistisches Gedicht» bezeichnet. Es gibt uns viele Rätsel auf, die ungelöst bleiben müssen, da eine nochmalige Überprüfung des Originals unmöglich ist. Da aber wenigstens der ungefähre Inhalt und die Gattung, zu der das Gedicht gehört, sich erkennen lassen, mag es gestattet sein, kurz darauf zurückzukommen[1].

Der Papyrus ist im 3. oder 2. Jahrhundert v. Chr. geschrieben, noch ohne Trennung der Zeilen nach den metrischen Gliedern, also ganz wie Prosa, wie das damals üblich war.

Am Anfang des Stückes wird beschrieben, wie Helios während der Nacht von den Hesperiden unter der Erde hin von Westen nach Osten zurückgebracht wird. Die Szene ist uns aus Mimnermos fr. 10 D., Stesichoros fr. 6 D., Aeschylus fr. 69 und Antimachos fr. 66 Wyss (alle aus Athenaeus XI p. 469f.) bekannt. Im zweiten Teil des Gedichtes werden der Mond (?), der die Schiffer sicher geleitet, und die Sternennacht angerufen. Dann bricht der kenntliche Zusammenhang leider ab. Es handelt sich also wahrscheinlich um ein Tragödienlied, das ähnlich wie das berühmte Morgenlied im *Phaethon* des Euripides die Situation beschreibt. Auch im Metrum ist das neue Gedicht dem Lied aus dem *Phaethon* ähnlich. Sein Stil ist aber so geziert, daß man, wie Snell betont, nur an einen Dichter der späteren Tragödie denken kann.

(Fr. I) 11].*συνωρί–*

(Fr. II) 12 *ζουσαι νυχίαν κέλ[ευθον]ον αἳ τᾶν [Ἑσ–*
περίδων χ[ο]ραγ.[.]ι π[οτὶ νε]ότροφον [τρο–
πάν, ἵνα τε νὺξ [ἐσαμε]ίβεται τὰ[ν φαεσ–
15 *φόρον αἴγλαν ἑῶιον [ἄ]ν' αἰθέρα, φέρ[ουσ(ι) ἀ–*
μέριον φάος διὰ κύ⟨μ⟩ατος ἀερίου πτ[άμεναι. Μή–
να ναύταις ποδαγ.[.]ς, ὦμ περᾶ⟨ι⟩ς θυ[
τ' ἐς γᾶν λ[.]τεσ[.καὶ] χρυσόθρονε Εὐ[φρό–
να κηρυξιν [.....]ιαν δι' α[ἰ]γλᾶε[ν
20 *ηταμενα.[..]ελ...ωντωλ[.]γκα[*

---

[1] Für Mitteilungen zu dem Stück und Berichtigungen meiner Ausführungen danke ich den Professoren Paul Maas, Denys Page, Wilhelm Schubart und Bruno Snell.

λοφ[.]ρον λοχ[.]παντιπ[.]ρθεν[
πρὶν επικ[.]λλατα[ ].αιτλατα.[

Die Ergänzungen stammen, wo nicht anders bemerkt, von Schub(art).

11–12. Die Verbindung von fr. I und II ist nicht völlig sicher, aber da *συνωρί–ζουσαι* in den Zusammenhang zu passen scheint, darf sie als recht wahrscheinlich gelten. *συνωρίζουσαι* bezieht sich wahrscheinlich auf die Hesperiden; also ist nach *κέλευθον* wohl nicht zu interpungieren.

12 *κέλ[ευθον]ον* wohl Dittographie (Schub.). *αἱ τᾶν ʿΕσπερίδων χοραγ[ο]ί* (so Schub.) ist schwierig, vermutlich «eine Art Genitivus appositivus: Die Chorführer, die aus Hesperiden bestehen» (Snell). Aber die bestimmten Artikel *αἱ τᾶν* klingen unlyrisch (Maas) und Page urteilt: omnia, excepta voce *ʿΕσπερίδων*, incertissima mihi videntur.

13 *χοραγ[ο]ί* füllt die Lücke nicht, Maas denkt an *χοραγέ[τ]ι* (voc. fem.), und in 17 an *ποδαγέ[τ]ι*. Dann müßten natürlich die Ergänzungen am Ende von 15 und 16 geändert werden. *νεότροφος* «besagt nicht mehr als *νέος*» Schub. Page schreibt: de [*νε*]*ότροφον* [*τρο*]*πάν* valde dubito: pluralis *τροπαί* hoc sensu usitatior.

12–16 «Die Hesperiden führen den Helios zu der neuen Wende, wo die Nacht sich wandelt in lichtbringenden Glanz im morgenrötlichen Äther, die dämmerigen Wolken überfliegend.»

14 [*ἐσαμε*]*ίβεται* Snell: [*ἐπαμε*]*ίβεται* Page: [*ἀπαμε*]*ίβεται* Schub. [*φαεσ*]*φόρον* Page: [*φωσ*]*φόρον* Schub.

15 *εοιον* Pap., corr. Snell. *αἰθέρᾱ* mit syllaba brevis in elemento longo; es ist hier also zu interpungieren, wie Page und Snell bemerken. *φέρ*[*οισ'* Schub.: *φέρ*[*ει δ'* Page: *φέρ*[*ετ'* Snell, so daß die Hesperiden angerufen werden (*αἱ...χοραγοί* als Vokativ, wie etwa Soph. *Ant.* 940 *Θήβης οἱ κοιρανίδαι*).

16 *κυβατος* Pap., corr. Schub.

16/17 *πτ*[*άμε*]*να* Schub.

17 Um dem Metrum aufzuhelfen, vermute ich *ναύταισ*⟨*ι*⟩. *ποδα*[*ό*]*ς* Schub.[2], man kann auch an *ποδαγ*[*οῦ*]*σ'* denken, was aber nicht recht zu dem Dativ *ναύταις* paßt. *περᾱ*⟨*ι*⟩*ς* Schub. *θύ*[*γα*]*τερ* Schub. Ich vermute als Sinn «die du das Schiff ans Land führst» und werde so auf die Ergänzung [*Μή*]*να* geführt.

18 *τεργαν* oder *τεσγαν* Pap. [*ὦ*] *χρ.* Schub. *χρυσόθρονε* mit scriptio plena, das *ε* muß elidiert werden (Snell). *χρυσόθρονος* «deren Gewand mit goldenen Blumen (*θρόνα*, vgl. Hom. X 441) besetzt ist» ist ein sehr passendes Beiwort für die Sternennacht.

19 *κηρύξ*⟨*ε*⟩*ιν* ? [*γαλαξ*]*ίαν δι' α*[*ἰ*]*γλάε*[*ντα*] Schub.

20 Man denkt an ⟨*π*⟩*ταμένα*, doch Schub. bezeichnet das *η* als sicher.

21 *π*[*α*]*ρθεν*[Schub., vielleicht auch *ὕπ*[*ε*]*ρθεν*.

22 *κ*[*ο*]*λλ* oder *κ*[*υ*]*κλ* oder *κ*[.]*αλ*. So Schub., der an *ἐπικ*[*ο*]*λλᾶται* oder *ἐπίκ*[*υ*]*κλα* und am Ende an *καὶ τλατὰ* [*καὶ ἄτλατα*] denkt.

In der üblichen Zeilentrennung lauten die Verse, soweit der Zusammenhang kenntlich ist, also folgendermaßen:

συνωρίζουσαι νυχίαν κέλ[*ευθ*]*ον*	⏑ – hipp ‖
αἱ τᾶν [*ʿΕσ*]*περίδων χ*[*ο*]*ραγ*[*ο*]*ί*	hipp |
π[*οτὶ νε*]*ότ'ροφον* [*τρο*]*πάν,*	lecythion (≈ gl) |
ἵνα τε νὺξ [*ἐσαμε*]*ίβεται*	gl |
τὰ[*ν φαεσ*]*φόρον αἴγλαν*	ph |
ἑῶιον [*ἄ*]*ν' αἰθέρα,*	‿gl ‖
φέρ[*ουσ' ἁ*]*μέριον φάος*	gl |
διὰ κύ⟨*μ*⟩*ατος ἀερίου πτ*[*άμεναι.*	2 anap ‖
Μή]*να ναύταισ*⟨*ι*⟩ *ποδαγ*[*ό*]*ς.*	sp‿ph ‖

[2] *δ* und *γ* sind nach brieflicher Mitteilung Schubarts «zwar wahrscheinlich, aber nicht unbedingt klar».

ὦμ περᾶις θυ[ ]τ' ἐς γᾶν λ̣[.]τ̣ε̣σ̣[.] ph...?
[*καὶ*] *χρυσόθρον' Εὐφρόνα* ^gl|

Zu Pap. Schub. 39. Die Zeilen 9–14 dieses Pap. haben etwa so zu lauten: *καλῶς οὖν εἶπεν 'Αριστ[οὐδέν]α*[3] *οὕτως ἀνόητον εὑρ[εθῆναι ὅστις οὐκ] ἂν εὔξαιτο μᾶλλον Ὅμ[ηρος εἶναι] ἢ Μίδας καὶ Σόλων μ[ᾶλλον*[3] *ἢ Κροῖσο]ς καὶ 'Αριστείδης καὶ Σ[ωκράτης καὶ Πλάτ]ων ἢ Περδί[κκας* ... Vielleicht war auch Anytos als Gegensatz zu Sokrates genannt. Über Homer und Midas s. die ps.herodotische Homervita 11.

[3] *οὐδένα* und *μᾶλλον* sind von Maas ergänzt.